

KOFF
Sonnenbergstrasse 17
P.O. Box, CH-3001 Bern
www.koff.ch

KOFF

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung
La plateforme suisse de promotion de la paix
La piattaforma svizzera per la promozione della pace
The Swiss platform for peacebuilding



KOFF Highlights 2018: Wie tragen wir zur Friedensförderung bei?

swiss
peace

Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	4
Aufnahme des Themas Frieden in die Debatte über nachhaltige Entwicklung.....	6
Diskussionen in der Öffentlichkeit stimulieren.....	8
Die zivilgesellschaftliche Expertise in die Friedenspolitik einbringen.....	10
Austausch zur psychosozialen Dimension in der Friedensförderung	12
Stimmen aus fragilen und konfliktbehafteten Ländern an den Tisch bringen....	14
Frieden mit anderen Bereichen in Verbindung bringen: Migration und Frieden..	16
Neuigkeiten aus der Kommunikation.....	18
KOFF-Geschäftsstelle.....	19
Aktivitätenliste 2018.....	20

Impressum

Herausgeber:

KOFF – die Schweizer Plattform für Friedensförderung, swisspeace

Redaktion:

Amélie Lustenberger; Anna Leissing; Andrea Grossenbacher und Dayana Hug

Übersetzung:

Übersetzungsgruppe Zürich, Furrer Übersetzungen

Titelbild:

Hands Up for Peace, Street Art Missouri, USA. Creative Commons

Das 2001 gegründete KOFF ist eine von swisspeace moderierte Austausch- und Dialog-Plattform von Schweizer zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren im Bereich der Friedensförderung. Sie soll dazu beitragen, die Schweizer Friedensförderungsaktivitäten zu stärken, sichtbar zu machen und ihre Relevanz aufzuzeigen. Dazu unterstützt KOFF Dialog- und Lernprozesse in der Schweiz und im Ausland und stärkt den Informationsfluss, um mit seinen Trägerorganisationen strategische Alternativen, Policy-Empfehlungen und gemeinsame Initiativen für Frieden zu entwickeln.

Editorial

Die Friedensförderung steht vor grossen entwicklungs- und friedenspolitischen Herausforderungen. Globale geopolitische Dynamiken führen zu zunehmendem Druck auf das Völkerrecht und die Menschenrechte, sowie zu einer deutlichen Einschränkung der zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräume, auch in Europa und der Schweiz. Bewaffnete Konflikte sind zunehmend komplexer, dauern länger und finden gleichzeitig auf lokaler, regionaler und globaler Ebene statt, wie die Beispiele Syrien oder Kolumbien deutlich vor Augen führen. Eng damit verknüpft ist der Begriff der Fragilität, der von schwachen und/oder illegitimen staatlichen Institutionen, systemischer Korruption, mangelnden wirtschaftlichen Perspektiven sowie von fehlendem Dialog und Einbezug unterschiedlicher Stimmen im öffentlichen Diskurs geprägt ist. Hinzu kommen die Entwicklungen und Debatten rund um die Zusammenhänge zwischen erzwungener Migration, Konflikt und Frieden, neue Dynamiken in Bezug auf Klimawandel und Umweltfaktoren als Auslöser von Konflikten und Fluchtbewegungen, sowie Fragen rund um die Möglichkeiten, Grenzen und Risiken von Technologie und Digitalisierung.



Anna Leissing, Projektleiterin KOFF

In diesem komplexen Umfeld setzen sich die KOFF Trägerorganisationen in zahlreichen Kontexten mit Expertise und Engagement dafür ein, die Relevanz und Sichtbarkeit der zivilen Friedensförderung an der Basis, im Politikdialog in der Schweiz und in internationalen Prozessen zu stärken. Durch strategische Vernetzung und kontinuierlichen Austausch unter Schlüsselakteuren verleiht die KOFF Plattform dieser Arbeit Gewicht und schafft Raum, diese über die konkrete Projektumsetzung hinaus im politischen Geschehen zu verorten.

In diesem Sinne stellen wir im Jahresbericht 2018 die Frage, wie wir als

KOFF Plattform zur Friedensförderung beitragen. Die Antworten erhielten wir dank Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von KOFF Trägerorganisationen, mit denen wir im vergangenen Jahr eng zusammengearbeitet haben. Den Anfang macht Ruedi Tobler vom Schweizerischen Friedensrat. Er berichtet davon, wie das Thema Frieden in die Debatten und den zivilgesellschaftlichen Bericht zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung eingebracht wurde. Es folgt Una Hombreicher von HEKS, die erläutert, inwiefern KOFF Filmabende die Diskussion zu friedenspolitischen Themen in die Öffentlichkeit tragen und damit die Friedensförderung sichtbar machen. Virginie Poyetton vom cfd – die feministische Friedensorganisation, beantwortet die Frage, indem sie aufzeigt, wie die zivilgesellschaftliche Expertise durch das gemeinsame Projekt zu Frauen, Frieden, Sicherheit in die Friedenspolitik einfließt. Weitere Antworten erhalten wir von Andrea Zellhuber von terre des hommes Schweiz zur Relevanz des Austauschs über die psychosoziale Dimension in der Friedensförderung sowie von Anna Manconi von Peace Brigades International Schweiz, die zur Friedensförderung beitragen, indem sie Stimmen aus fragilen und konfliktbehafteten Kontexten an KOFF Rundenbrüche bringen. Den Abschluss macht Carmela Bühler von der Sektion Migrationsaussenpolitik der Abteilung Menschliche Sicherheit. Sie beant-

wortet die Frage nach dem Beitrag zur Friedensförderung, indem sie aufzeigt, warum die Zusammenhänge zwischen Migration, Konflikt und Friedensförderung genauer untersucht werden müssen.

Die Vielfalt und Reichhaltigkeit der Beiträge macht mich stolz und ich bedanke mich sowohl bei den hier aufgeführten, als auch bei allen anderen KOFF Trägerorganisationen, dass sie der KOFF Plattform mit ihren Perspektiven, ihren Erfahrungen und mit ihrem Einsatz diese Fülle an Inhalt und diese inspirierende Dynamik verleihen. Gleichzeitig möchte ich an dieser Stelle die kompetente und engagierte Arbeit des KOFF Teams würdigen und bedanke mich herzlich bei Jasmin Widmer und Dayana Hug, die uns im 2018 als Praktikantinnen unterstützt haben, sowie bei den aktuellen Mitarbeiterinnen Amélie Lustenberger, Andrea Grossenbacher, Elizabeth Mesok und Lara Ehrenzeller.

Ich freue mich darauf, auch weiterhin gemeinsam mit den KOFF Trägerorganisationen und dem Team die vielfältigen inspirierenden und kreativen Initiativen umzusetzen und damit einen zentralen Beitrag zu einer starken, relevanten und sichtbaren Friedensförderung in der Schweiz zu leisten.

Anna Leissing,
Projektleiterin KOFF

Aufnahme des Themas Frieden in die Debatte über nachhaltige Entwicklung

Frieden ist eine wichtige Grundlage, damit sich die Menschen weiterentwickeln können. In einem Kriegszustand sind die Menschenrechte eingeschränkt und ohne deren Garantie ist es kaum möglich voranzukommen. Aus diesem Grund ist die Agenda 2030 eine sehr positive Errungenschaft: Die Völkergemeinschaft konnte sich auf

Schweiz wird diese Wechselwirkung stark betont.

Der Bericht bietet auch Handlungsempfehlungen und ergänzt den lückenhaften offiziellen Bericht der Schweiz zur Umsetzung der Agenda 2030. Beispielsweise wird der Schweiz empfohlen, die Friedensförderung als überge-



Agenda 2030 Pressekonferenz, Juli 2018. Bild von Martin Bichsel

17 Ziele einigen und eines davon erwähnt den Frieden explizit. Dies ist von grosser Bedeutung, denn Frieden und Gerechtigkeit stehen in einer starken Wechselwirkung mit den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen. Wird ein Teil der Menschen einfach zurückgelassen, führt dies unweigerlich zu Konflikten. Entwicklung muss immer inklusiv gedacht werden, wenn sie friedlich ablaufen soll. Im Alternativbericht der Zivilgesellschaft zur Umsetzung der Agenda 2030 in der

ordnete Zielsetzung der Aussenpolitik aufzuwerten. Eine andere Empfehlung fordert, dass die Ausgaben vom Militär in Friedensförderung inklusive Entwicklungszusammenarbeit, humanitäre Hilfe und Sozialausgaben verlagert werden. Gemeinsam mit einem grösseren Fokus auf «Sicherheit durch Zusammenarbeit» anstelle von «Verteidigung» führt diese Neuausrichtung zu finanziellen Einsparungen und einem Gewinn an Sicherheit. Ruedi Tobler, Präsident des Friedensra-

tes, ist Hauptautor des Kapitels zum Thema «Frieden» im Alternativbericht der Zivilgesellschaft. Er erklärt, dass es ohne KOFF nicht möglich gewesen wäre, das Thema Frieden so prominent in dem Bericht zu platzieren.

Im Rahmen des Friedensrates setzt sich Ruedi Tobler bereits seit längerem dafür ein, dass der Frieden in der Politik mitgedacht wird. 2018 war in dieser Hinsicht ein Jahr voller Abwehrkämpfe: Im Sommer wollte der Bundesrat die Auslieferung von Kriegsmaterial in Bürgerkriegsländer lockern. Eine breite Allianz aus der Politik und Zivilgesellschaft hat sich gegen diese geplante Lockerung gewehrt, so dass der Entscheid aufgeschoben wurde. An einer anderen Front ging es um Atomwaffen: 2017 haben 122 Staaten das

Abkommen zum Verbot von Atomwaffen unterzeichnet. Doch seitdem mehrten sich die Anzeichen für eine negative Trendwende und eine Renaissance der atomaren Abschreckungs- oder gar Kriegsführungspolitik. Auch die Schweiz hatte dem Vertrag 2017 zugestimmt. Doch im August 2018 machte der Bundesrat plötzlich einen Rückzieher. Nun erhöht das Parlament den Druck auf den Bundesrat, damit der Atomwaffenverbotsvertrag doch noch so schnell wie möglich unterzeichnet wird.

Trotz dieser politischen Turbulenzen bietet der NGO-Bericht eine gute Basis für die Friedensförderung im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung. In den folgenden Jahren wird sich zeigen, welche konkreten Auswirkungen er hat.

Text in Zusammenarbeit mit Ruedi Tobler:

Ruedi Tobler ist Präsident des Schweizerischen Friedensrats. Dieser engagiert sich in friedenspolitischen Initiativen. Er setzt sich gegen Rassismus und Sexismus ein, vertritt einen gerechten Umgang mit den Ländern des Südens, engagiert sich für eine soziale Innen- und eine solidarische Aussenpolitik. Der Friedensrat ist zudem eine Trägerorganisation von KOFF und Ruedi Tobler ist Mitglied des Advisory Boards von KOFF.

Am 25. September 2015 haben die Staats- und Regierungshäupter die Resolution «Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» einstimmig verabschiedet. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 20. Juni 2018 dem Länderbericht der Schweiz zur Umsetzung der Agenda 2030 zugestimmt. Darauf hat die Plattform Agenda 2030 (ein Zusammenschluss aus der Zivilgesellschaft) am 3. Juli 2018 ihren eigenen Alternativbericht veröffentlicht. Im Entwicklungsziel 16 der Agenda 2030 wird das Thema «Frieden» festgehalten. Ruedi Tobler hat gemeinsam mit Anna Leissing, Leiterin KOFF und mit Unterstützung von Markus Heiniger das Kapitel zum Thema «Frieden» in dem Bericht verfasst.

Diskussionen in der Öffentlichkeit stimulieren

Als KOFF im Frühling 2018 mit der Idee eines Filmabends zu Landraub in Kambodscha an HEKS getreten ist, war die Trägerorganisation schnell an Bord. Für HEKS stellte der Event eine gute Gelegenheit dar, in der Öffentlichkeit auf das Thema Landkonflikte aufmerksam zu machen. Und so füllte im Juni 2018 trotz strahlendem Sonnenschein und gefühlten 37 Grad ein interessiertes Publikum den Kinosaal der Cinématte. Dies zeigt, dass Themen wie Landkonflikte in der Öffentlichkeit durchaus Gehör finden. Im Normalfall sind es jedoch eher grosse, skandalöse Fälle, die Aufmerksamkeit generieren. Zum Beispiel wenn ein bekannter Grosskonzern ganze Dorfbevölkerungen von ihrem Land vertreibt. Oft sind die Ursachen von Landkonflikten allerdings sehr viel subtiler. Manchmal handelt es sich um in Armut lebende Menschen, die sich wegen einer Krankheit dazu gezwungen sehen, ihr Land zu verkaufen. Oder es betrifft Bauern, die ihrerseits von einem internationalen Unternehmen von ihrem Land verdrängt wurden und nun wiederum andere vertreiben. Das Thema ist komplex, und die verschiedenen Ursachen sind meist nicht auf den ersten Blick miteinander verbunden. Es benötigt Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Genau darin liegt der Reiz eines Filmabends, denn er vermag

es, die Zuschauer_innen unterhaltsam und auf eine einfache Art und Weise in ein Thema einzuführen und den Kontext zu vermitteln. Auf dieser Grundlage sind Fachpersonen dann in der Lage, vertiefter auf die Thematik einzugehen. Im Gegensatz zu Vorträgen oder Podiumsdiskussionen zieht ein solches Filmformat nicht fast ausschliesslich Akademiker_innen an, die sich ohnehin schon mit dem Thema befassen, sondern Leute, die schlicht mehr wissen wollen. Filmveranstaltungen haben die Macht, diesen engen Kreis von Fachleuten zu öffnen.

Dass eine breitere Öffentlichkeit auf Themen wie Landkonflikte sensibilisiert wird, ist deshalb wichtig, weil wir mit unserem Verhalten Einfluss darauf nehmen können. Was und wo wir einkaufen, was wir von unseren Regierungen einfordern, und wie wir unsere Unternehmen in die Pflicht nehmen, kann Druck ausüben und dadurch Veränderungen bewirken. Dies ist besonders relevant in einem Land wie Kambodscha, in dem sich die Zivilgesellschaft nicht kritisch gegenüber der Regierung äussern kann. Öffentlichkeitsarbeit stellt damit eine der wenigen Strategien überhaupt dar, um etwas gegen Landraub tun zu können.



Ausschnitt des Films «Landraub in Kambodscha»

Der Film, den KOFF zusammen mit HEKS zeigte, handelt von dem einfachen Bauern Binchey, der durch einen Kautschukplantagenbetreiber von seinem Land vertrieben wurde. «MIRR» dokumentiert, wie er sich auf die Suche macht, um anderweitig Land zu finden und dabei scheitert. Der Film zeigt dabei auch, welche Auswirkungen dieser Landverlust auf die ganze Dorfgemeinschaft und die Lebensperspektive dieser Volkgruppe hat, und verdeutlicht die Bedeutung von Land

über die ökonomische Ressource hinaus. Die Konfliktursachen in Kambodscha sind von Region zu Region unterschiedlich. Eines der Hauptprobleme ist die Landdirektive, die alles Land zu Staatsland erklärte, aber im Widerspruch zum bis dahin gegoltenen Gewohnheitsrecht steht. Eine weitere Ursache ist Korruption, die sich darin äussert, dass Lizenzen für grosse Ländereien an Regierungsnahe vergeben werden, ohne Zustimmung derjenigen, deren angestammtes Land es ist.

Text in Zusammenarbeit mit Una Hombrecher:

Una Hombrecher ist Themenbeauftragte bei HEKS mit Expertise zu Landkonflikten und zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräume. Sie nahm als Expertin an der Diskussion teil, die im Anschluss an den Kinoabend mit dem Film MIRR des Schweizer Regisseurs Mehdi Sahebi stattgefunden hat. Das Thema Landkonflikte ist eines der zentralen Themen von HEKS. Die Organisation hat sich darauf spezialisiert, nachdem sich auf der Basis von verschiedenen Analysen herausgestellt hatte, dass Konflikte um Land und mangelnder Zugang zu Land zu den Haupttreibern von Konflikten in den HEKS Projektländern gehören.

Die zivilgesellschaftliche Expertise in die Friedenspolitik einbringen

Es gibt nicht viele Organisationen, die sich konsequent für eine feministische Friedenspolitik in der Schweiz einsetzen. Damit sie trotzdem eine sichtbare Wirkung erzielen können, müssen sie sich untereinander gut abstimmen und synergetisch zusammenarbeiten. Der cfd, FriedensFrauen Weltweit und KOFF realisieren deshalb gemeinsam das Projekt «Frauen, Frieden, Sicherheit: Kritische Stimmen aus der Zivilgesellschaft».

zum Schutz von Frauen während Konflikten der Öffentlichkeit näherbringen. Ziel ist es, die konkrete Bedeutung der Resolution 1325 für Frauen aufzuzeigen, auch auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen von Studien. Eine erste Studie wurde 2018 konzipiert und fokussiert auf die Programme zur Prävention von gewalttätigem Extremismus und ihren Auswirkungen auf Frauen und die Zivilgesellschaft.

Mit diesem Projekt wollen die drei Organisationen die Inhalte der Resolution 1325 des UNO Sicherheitsrats über die Beteiligung von Frauen an Konfliktprävention und Friedensprozessen sowie

2018 wurden entsprechende Feldforschungen in Kenia vorbereitet. Die Erkenntnisse aus dieser Studie sollen es in Zukunft ermöglichen, die Verknüpfung von Frauen, Frieden, Sicherheit

und Extremismus-Prävention kritisch zu diskutieren und mit konkreten Beispielen zu unterlegen. Zusammen mit den 1325 Botschafterinnen und Botschaftern aus dem schweizerischen Parlament werden die Hauptergebnisse anschliessend auf die politische Bühne gebracht.

Das zivilgesellschaftliche Engagement für die Teilhabe von Frauen in Konflikt und Frieden ist unerlässlich. Zur Verabschiedung der Resolution 1325 wäre es vermutlich ohne jahrelanges intensives Lobbying durch verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen und Friedensaktivisten_innen weltweit nie gekommen. Auch in die Erarbeitung des vierten Nationalen Aktionsplans der Schweiz (NAP 1325) sind zivilgesellschaftliche Stimmen eingeflossen. Als feministische Friedensorganisation setzt sich der cfd bereits seit länge-

rem für dieses Anliegen ein und ist jetzt eine der drei Organisationen, die das Begleitprojekt zum NAP 1325 steuern. Alle Partner bringen ihr Fachwissen in das Projekt ein. Der Beitrag von KOFF besteht in der Gesamtkoordination des Projekts und der Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen.

Im Herbst 2018 reiste das Projektteam für die offizielle Lancierung des vierten Schweizer NAP nach Genf. An dem Anlass vertrat Elizabeth Mesok, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei KOFF/swisspeace während der Podiumsdiskussion die Standpunkte des Projekts. Der Anlass stiess auf grosses Interesse, konnte aber hauptsächlich Sachkundige erreichen. Eine der grössten Herausforderungen für 2019 wird deshalb sein, das Thema in einer grösseren Öffentlichkeit bekannt zu machen.



Shamsia Hassani, afghanische Graffiti-Künstlerin, sprayt in Bern. Bild von Lukas Krienbühl, swisspeace

Text im Zusammenarbeit mit Virginie Poyetton:

Virginie Poyetton ist Programmverantwortliche für Feministische Friedenspolitik beim cfd, eine KOFF Trägerorganisation. Das Begleitprojekt zum NAP 1325, an dem der cfd als Partner beteiligt ist, begann im April 2018 und dauert bis März 2022.

Mit der Resolution 1325, die im Jahr 2000 verabschiedet wurde, anerkennt der UNO Sicherheitsrat zum ersten Mal die spezielle Rolle, die Frauen in bewaffneten Konflikten zukommt und die Notwendigkeit, dass Frauen in Institutionen und Prozessen zur Verhütung, Bewältigung und Beilegung von Konflikten gleichberechtigt beteiligt sind. Im November 2018 hat die Schweiz ihren vierten Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Resolution lanciert. Er wurde in Konsultation mit der Schweizer Zivilgesellschaft und unter anderem auf Basis der Erkenntnisse des alternativen zivilgesellschaftlichen Berichts erstellt.

Austausch zur psychosozialen Dimension in der Friedensförderung

Die KOFF Interventionsgruppe besteht aus Experten_innen von zwanzig verschiedenen KOFF Trägerorganisationen. Die Gruppe trifft sich dreimal im Jahr, um bestimmte friedenspolitische Themen sowie Herausforderungen und Erfahrungen im Berufsalltag im Bereich der Friedensförderung zu besprechen. Am 13. September 2018 tauschte sich die Gruppe zum Thema „psychosozialer Ansatz in der Friedensförderung“ aus. Dieses Thema beschäftigt die Gruppe seit längerem.

gen Leid und Trauma. Es geht dabei um ein ganzheitliches Verständnis von psychologischen und sozialen Prozessen. Durch psychosoziale Methoden können traumatisierte Menschen Gefühle von Ohnmacht überwinden und werden wieder handlungsfähig. Aus einer ganzheitlichen Sicht ist es in Friedensprozessen von zentraler Bedeutung, sich mit den emotionalen Wunden in einer Gesellschaft zu befassen. In instabilen und gewaltbetroffenen Kontexten leben Menschen in einem Zustand von



Vertrauens- und Zuhörübungen. Bild von terre des hommes schweiz

Der psychosoziale Ansatz setzt an den emotionalen Befindlichkeiten und den sozialen Lebenswirklichkeiten von Individuen und Gemeinschaften an, denn Kriege und Gewalterfahrungen erzeu-

permanenter Angst. Traumaarbeit ist deshalb von grosser Wichtigkeit.

Die in der Interventionsgruppe vertretenen Organisationen haben alle bereits

vielfältige Erfahrungen mit psychosozialen Ansätzen. Es wurden mögliche Synergien bei Fortbildungen zu verschiedenen Methoden besprochen. Die „community of practice“ der Interventionsgruppe ermöglicht es, die methodischen Tool-Kits der einzelnen Organisationen auszutauschen. Dadurch wird verhindert, dass jede Organisation „das Rad neu erfinden“ muss. Gerade bei kleinen Organisationen ist der Aufbau von spezifischer Expertise eine grosse Investition. Durch gezielte Kooperation, gemeinsame Lernprozesse und das Teilen von Wissen erhöhen die Organisationen ihre Effizienz.

Gemeinsam analysierten die beteiligten Organisationen an der Interventionsgruppe Möglichkeiten, wie man psychosoziale Aspekte systematisch in die bestehenden Tools des Programm-Managements integrieren kann. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass es gemeinsame Anstrengungen braucht, um die Wirkungslogik der psychosozialen Ansätze in der Friedensförderung präzise darzustellen. KOFF hat dabei eine wichtige koordinierende Funktion und hilft, die Brücke zu akademischen Kreisen der Friedensforschung zu schlagen.

An der Interventionsgruppe teilgenommen hat auch terre des hommes schweiz. Die Organisation arbeitet

seit längerem mit dem psychosozialen Ansatz, insbesondere im Bereich der Prävention von Gewalt bei Jugendlichen. Die Arbeit von terre des hommes schweiz setzt dabei auf mehreren Ebenen an: bei den Jugendlichen selbst, in ihrem direkten sozialen Umfeld und auf politischer Ebene. Ein wichtiger Ausgangspunkt ist die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte der Gewalt. terre des hommes schweiz verfügt auch über ein langjährig erprobtes Trainingsprogramm, bei dem Mitarbeitende der Partnerorganisationen in der psychosozialen Methode des lösungsorientierten Ansatzes geschult werden.

Gerade Menschenrechtsverteidiger_innen in fragilen Kontexten sind ständiger Bedrohung und damit hohen psychischen Belastungen ausgesetzt. Hier besteht angesichts der sich weltweit verengenden Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft grosser Handlungsbedarf. Aus der Sicht von terre des hommes schweiz ist es wichtig, dass Donor-Organisationen ein Verständnis dafür entwickeln, wie wichtig psychosoziale Unterstützung für die Nachhaltigkeit von Projekten ist. Dazu will die Organisation mit der KOFF-Interventionsgruppe einen Beitrag leisten, indem sie ihre Erfahrungen zusammenträgt und zugänglich macht.

Text in Zusammenarbeit mit Andrea Zellhuber von terre des hommes schweiz

Stimmen aus fragilen und konfliktbehafteten Ländern an den Tisch bringen

2018 hat KOFF mehrere Runden durchgeföhrt, die den Trägerorganisationen dazu dienen, sich über Schwerpunktregionen oder –themen auszutauschen. Am 2. Oktober 2018 widmete sich einer dieser Runden den Menschenrechtsaktivisten_innen in Kenia. Anlass war das 20-jährige Jubiläum der Verabschiedung der UNO-Erklärung zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger_innen. Mitorganisiert wurde der Event von Peace Brigades International (PBI).

In Kenia führen vor allem die hohe Gewaltbereitschaft der Sicherheitsbeamten, die weitverbreitete Korruption und die Straflosigkeit zu schweren Menschenrechtsverletzungen. Willkürliche Verhaftungen und aussergerichtliche Tötungen kommen häufig vor. Besorgniserregend ist die Straflosigkeit im Bereich geschlechterspezifische Gewalt und die steigende Zahl an Femiziden. Auch der Druck auf internationale NGOs steigt. Die administrativen Hürden für die rechtliche Registrierung im Land sind sehr hoch. Diese sind insbesondere für kleine NGOs problematisch, da der Prozess sehr viele Ressourcen zu Lasten der Partner vor Ort in Anspruch nimmt.

Die Organisation PBI schützt Menschenrechtsverteidiger_innen durch die Entsendung von Freiwilligen-Teams, welche Gewaltübergriffe verhindern. Dies ermöglicht den Aktivist_innen die Weiterarbeit und schafft Freiräume für gewaltfreie Konfliktlösungen. In Kenia arbeitet PBI hauptsächlich mit Grassroots-Menschenrechtsverteidiger_innen in den informellen Siedlungen von Nairobi. Zwei Millionen Menschen leben in diesen Siedlungen und sind vom Zugang zu staatlichen Diensten (wie z. B. öffentliche Sicherheit) und von der aktiven Teilnahme an politischen Prozessen ausgeschlossen. Fokusthemen der Arbeit von PBI in Kenia sind weibliche Aktivistinnen und aussergerichtliche Tötungen.

Beim KOFF Rundtisch zu «Herausforderungen und Erfahrungen von Menschenrechtsaktivisten_innen in Kenia» sprachen Maria Mutuata Mahia-Ini und Stephen Mwangi über ihre Arbeit als Menschenrechtsverteidiger_innen in Mathare, einer informellen Siedlung von Nairobi. Die jungen Aktivist_innen berichteten, dass neben einem gut und schnell funktionierenden Netzwerk und der physischen Schutzbegleitung durch PBI-Freiwillige vor allem Social Media ein wichtiges Arbeitsinstrument ist. Stephen Mwangi betonte, dass ein



Begleitung in Nairobi. Bild von PBI Schweiz

Smartphone lebensrettend sein kann: Es ermöglicht die Dokumentation von Unrechtmässigkeiten, den Kontakt zu Freunden und kann das Netzwerk live über den persönlichen Standort informieren. Zudem können wichtige Neuigkeiten über Social Media Plattformen verbreitet werden. Gleichzeitig kommt es jedoch auch vor, dass bedrohte Menschen aus Angst vor Repressionen es nicht wagen, Stephen Mwangi anzurufen und Zwischenfälle zu melden. Die digitale Sicherheit bleibt somit eine Herausforderung.

Ein bedeutender Bestandteil des Schutzes von Menschenrechtsverteidiger_innen ist die internationale Aufmerksamkeit. Deshalb sind solche Runden und generell die Diskussion über die Menschenrechtssituation auf internationaler Ebene so wichtig. Die Schweizer Öffentlichkeit, aber auch Schweizer Behörden und Organisationen müssen gut über die Lage vor Ort informiert sein. Dadurch kann PBI auch Handlungsoptionen für die verschiede-

nen Akteure aufzeigen, die wiederum politischen oder ökonomischen Druck auf die Aggressoren_innen ausüben.

Die Runden sind ein guter Weg, um die Anliegen der Menschenrechtsverteidiger_innen in einem informierten Kreis zu diskutieren. Sie bieten die Möglichkeit, auf spezifische Themen zu fokussieren. Ausserdem können die Menschenrechtsverteidiger_innen von der Expertise der Teilnehmenden profitieren und sich mit neuen Kontakten vernetzen. Die Zusammenarbeit mit KOFF ist für PBI von grosser Bedeutung, denn KOFF ist ein wichtiger Akteur im Bereich Frieden und Menschenrechte in der Schweiz. Die Plattform hilft PBI dabei, sich mit anderen Organisationen und dem EDA zu vernetzen und Wissen auszutauschen. Auch das à propos (KOFF Friedensmagazin) ist ein wichtiges Instrument, um die Anliegen von PBI bezüglich Menschenrechtsverteidiger_innen und friedliche Konfliktlösung bekannter zu machen.

Text in Zusammenarbeit mit Anna Manconi von PBI Schweiz

Frieden mit anderen Bereichen in Verbindung bringen: Migration und Frieden

Erzwungene Migration ist oft eine Folge von fehlender Sicherheit und bewaffneten Konflikten. Deshalb sind Migration und Frieden zentrale Bestandteile

der Friedensförderung systematischer als bisher mitgedacht und auch Migrantinnen und Migranten in entsprechende Prozesse miteinbezogen werden.



Bus mit Flüchtlingen in Afghanistan. Creative Commons

des Konzepts der Menschlichen Sicherheit und sind eng miteinander verknüpft: Gleichzeitig – und das ist noch ungenügend erforscht – können sogenannte «Migrationsphänomene», wie Diasporas oder Menschenhandel, relevant sein für die Friedensförderung. Die Hypothese ist, dass die erzwungene Migration nicht bloss eine Folge von bewaffneten Konflikten ist, sondern in vielen Fällen auch einer der Schlüssel zur Konflikttransformation. Wenn das stimmt, sollte Migration in der Frie-

Menschenhandel kommt besonders im Umfeld von Konflikten und staatlicher Fragilität auf und trägt gleichzeitig zur Verlängerung von bewaffneten Konflikten (als Finanzierungsquelle) sowie zur Schwächung der staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen bei. Die aktive Bekämpfung des Menschenhandels ist in fragilen Kontexten somit ein wichtiges Element auf dem Weg zu krisenbeständigen staatlichen Strukturen und friedlichen Gesellschaften.

Diasporas und intern Vertriebene werden oft nicht aktiv in Friedensprozesse in ihrem Heimatland bzw. ihrer Herkunftsregion einbezogen. Sie hätten aber in vielen Fällen ein grosses Potential, zu nachhaltigen Friedenslösungen beizutragen, welches aktiv genutzt werden müsste.

Es scheint, dass die grossen Migrationsbewegungen der letzten Jahre und die Suche nach Lösungen für die damit zusammenhängenden Herausforderungen neue Überlegungen angestossen haben. Trotzdem wird die Migration oft nicht strategisch in die Friedensförderung einbezogen. Um das zu ändern, möchte die Sektion Migrationsausserpolitik der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) im Rahmen des KOFF eine Toolbox entwickeln.

Im Auftrag der AMS war KOFF im Frühjahr 2018 an der Erarbeitung und Veröffentlichung einer Studie über den Nexus zwischen Migration und Frieden beteiligt. Im Juni 2018 gab es einen ersten sehr reichhaltigen Austausch zwischen KOFF-Trägerorganisationen zu diesem Thema. In den kommenden eineinhalb Jahren will die Sekti-

on Migrationsausserpolitik der AMS zusammen mit KOFF/swisspeace eine Toolbox und damit hoffentlich einige handliche Vorschläge für das Mitdenken von Migration in der Friedensförderung entwickeln. KOFF bietet sich in diesem Zusammenhang besonders an, meint die Stellvertretende Leiterin der Sektion Migrationsausserpolitik der AMS, Carmela Bühler. Sie führt aus: «Im Rahmen der KOFF Plattform treffen sich die Schlüsselakteure der Schweizer Friedensförderung. Sie bringen vielfältige Erfahrungen aus verschiedenen geografischen Kontexten mit. Die Plattform, kombiniert mit der Expertise von Akteuren aus dem Migrationsbereich, bietet eine exzellente Grundlage für die Diskussion und praxisorientierte Aufschlüsselung der Zusammenhänge zwischen Frieden und Migration.»

Text in Zusammenarbeit mit Carmela Bühler, der Sektion Migrationsausserpolitik:

Carmela Bühler ist Stellvertretende Leiterin der Sektion Migrationsausserpolitik der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Die Sektion setzt sich für ein menschenrechtsbasiertes und geordnetes internationales Migrationssystem ein und gestaltet die Schweizer Migrationsausserpolitik mit. In diesem Zusammenhang setzt die Sektion bereits Aktivitäten in ihren Schwerpunktkontexten um. Sie leistet zum Beispiel einen finanziellen Beitrag für die Ausbildung der Multidimensionalen Integrierten Stabilisierungsmission der UNO in Mali (MINUSMA) zum Thema Menschenhandel.

Neuigkeiten aus der Kommunikation

2018 wurde auf der KOFF-Webseite eine «Member-News»-Seite eingeführt. Diese ermöglicht es den KOFF-Trägern, ihre Neuigkeiten, auf der KOFF-Seite zu platzieren. Generell wurde die Webseite im Rahmen der bestehenden Mittel – also ohne ein neues CMS zu erwerben – aktualisiert und verschönert.

Wie jedes Jahr hat KOFF 2018 fünf Ausgaben des Friedensmagazins *à propos* veröffentlicht. Die folgenden Themen wurden behandelt: Der psychosoziale Ansatz, die OSZE-Region, die Wahlen in Kambodscha, Freiwilligenarbeit und Umwelt, alles in Bezug zu Friedensförderung und Konflikten. Das Magazin erfreut sich weiterhin relativ grosser Beliebtheit: Am Tag der Veröffentlichung einer neuen Ausgabe wurde diese durchschnittlich 1'630-mal angeklickt.



Das KOFF Magazin vom Dezember 2018

Des Weiteren wurde im Rahmen von KOFF eine Desk-Study zum Frieden-Migration Nexus erarbeitet und veröffentlicht. Die Studie wurde bei verschiedenen Gelegenheiten diskutiert und das Thema bleibt für KOFF weiterhin relevant.

KOFF-Geschäftsstelle

Jahreszahlen 2018

	Rechnung 2018	Budget 2018
Ertrag		
Beitrag swisspeace	197'763.57	204'000.00
Mitgliederbeiträge	17'300.00	22'000.00
Sonstige Einnahmen	2'203.05	
TOTAL	217'266.62	226'000.00
Aufwand		
Personalkosten	136'305.54	138'830.00
Aktivitäten	29'737.97	28'300.00
Organisation & Trägerschaft	3'838.40	10'300.00
Direktion & Projektaufwand (ZEWO)	24'110.47	28'000.00
Indirekter Projektaufwand	23'274.24	20'570.00
TOTAL	217'266.62	226'000.00

Mitarbeiterinnen

- Anna Leissing: Projektleitung
- Andrea Grossenbacher: Associate Program Officer
- Elizabeth Mesok: Gender & Friedensförderung
- Amélie Lustenberger: Kommunikation

Advisory Board (Stand Dezember 2018)

Christophe Barbey (APRED), Katharina Thurnheer (Caritas), Carmen Meyer (cfd), Sacha Meuter (Fondation Hirondelle), Ruedi Tobler (Friedensrat), Una Hombrecht (HEKS), Regula Gattiker (HELVETAS SI), Dieter von Blarer (humanrights.ch), Peter Aeberhard (IFOR-MIR / mdplatform), Lucas Beck (LIPS), Katharina Gfeller (Mission 21), Sibylle Ganz-Koehlin (PBI Schweiz), Marianne Widmer (PWS), Flurina Derungs (PWAG), Matthias Boss (swisspeace), Nils Rosemann (DEZA) und Roland Salvisberg (AMS).

Aktivitätenliste 2018

- Januar**
 - **Anna Leissing übernimmt die Leitung von KOFF** von Sidonia Gabriel
 - Beitrag zur Durchführung des **Basel Peace Forums**
 - **KOFF Advisory Board** Sitzung
- Februar**
 - **Andrea Grossenbacher** beginnt als Junior Program Officer
 - **Jasmine Widmer** beginnt als Praktikantin
- März**
 - Teilnahme an der Jahresversammlung des **European Peacebuilding Liaison Office (EPLO)**
 - à propos N°154 «**The psychosocial approach in peacebuilding**»
 - Teilnahme an der Konsultation der Zivilgesellschaft zum neuen **Schweizer Aktionsplan zur Umsetzung der UNSCR 1325 (NAP 1325)**
- April**
 - **Elizabeth Mesok** beginnt als Senior Researcher
 - Interventionsgruppe : **Psychosozialer Ansatz in der Friedensförderung**
 - Start Umsetzung des **Zivilgesellschaftlichen Projekts NAP 1325**
 - Teilnahme an der Jahresversammlung der **Civil Society Platform for Peacebuilding and Statebuilding (CSPPS)**
 - Teilnahme an der Generalversammlung der **Plattform Agenda 2030**
 - Teilnahme an der **Interdepartementalen Arbeitsgruppe 1325 (IDAG 1325)**
- Mai**
 - **Rundtisch: Honduras**
 - **KOFF Trägerversammlung zur Agenda 2030**
 - **NAP 1325 Advisory Group** Sitzung
- Juni**
 - Gestaltung von zwei Sessions am **Peacebuilding Forum von FriEnt** in Berlin
 - Filmabend – **Landraub in Kambodscha**
 - à propos N°155 «**OSCE region – new and old challenges faced by civil society**»
 - Arbeitstreffen zum **Nexus von Migration und Frieden**
 - Master Class – a practitioners' workshop on the **psychosocial aspects in dealing with the past**
 - Veröffentlichung: **Desk-Study: Peace-Migration Nexus**

- Juli**
 - Veröffentlichung des **Alternativberichts zur Umsetzung der Agenda 2030**
 - **Rundtisch: Medien in Gaza**
- August**
 - **NAP 1325 Treffen**
 - à propos N°156 «**Cambodia: elections and violence**»
 - **Dayana Hug** beginnt als Praktikantin
 - **Rundtisch: Zentralamerika** mit Schweizer Botschafter
 - **NAP 1325 Advisory Group** Sitzung
- September**
 - Interventionsgruppe: **ICTs und Psychosozialer Ansatz in der Friedensförderung**
 - Input am **Friedens-Symposium der Stiftung integrale Friedensförderung** in Kiental
- Oktober**
 - **Rundtisch: Challenges and Experiences of Human Rights Defenders in Kenya**
 - à propos N°157 «**Peacebuilding between professionalization and voluntary engagement**»
 - Launch "**KOFF Member News**" und Aktualisierung der **Webseite**
 - **Rundtisch: Reflections on ongoing peacemaking in South Sudan**
 - Teilnahme an der Sitzung der **IDAG 1325**
 - Austausch bei der **DEZA** mit Bischof Ramazzini zur **Menschenrechtssituation in Guatemala**
- November**
 - Input und Medienarbeit rund um die **Lancierung des neuen Schweizer NAP 1325**
 - Mandat für terre des hommes Schweiz zu **Konfliktsensibilität in Nicaragua**
- Dezember**
 - à propos N°158 «**Environment and conflicts**»
 - **KOFF Advisory Board** Sitzung
 - Filmabend – **Friedens-Initiative in Israel/Palästina**



KOFF ist eine von swisspeace moderierte Austausch- und Dialogplattform im Bereich der Friedensförderung. Sie wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten und den folgenden Schweizer Nichtregierungsorganisationen (Stand Dezember 2018):

ae-centre	GSoA	Schweizerischer
Alliance Sud	HELVETAS Swiss	Friedensrat
APRED	Intercooperation	Schweizerischer
artasfoundation	HEKS	Katholischer
Baha'i	IAMANEH Schweiz	Frauenbund
Brücke · Le pont	IFOR/Mir Schweiz	Schweizerisches Rotes
Caritas Schweiz	Interpeace	Kreuz
Caux – Initiativen der	IRAS COTIS	Solidar Suisse
Veränderung	Luzerner Initiative für	SOS Kinderdorf
cfed – die feministische	Frieden und Sicherheit	Stiftung für Integrale
Friedensorganisation	medico international	Friedensförderung
Coexistences	schweiz	Stiftung Kinderdorf
DCAF	Mission 21	Pestalozzi
Eirene Schweiz	MIVA Schweiz	Swiss Academy for
Fastenopfer	Peace Brigades	Development
Fondation Hironnelle	International Schweiz	Swissaid
Frauen für den Frieden	Peace Nexus Foundation	Terre des Femmes
Schweiz	Peace Watch	Schweiz
FriedensFrauen Weltweit	Switzerland	terre des hommes
Gesellschaft für	Quaker United Nations	schweiz
bedrohte Völker	Office	Verein Palmyrah
Graines de Paix		